

Die „Sächsische Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Postzeitungsbestelln. 6848.

Alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Zeitung“ an.

Sächsische Volkszeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Illustrirt. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Feiertagsblätter“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Zankstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Rosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 24.

Schandau, Dienstag, den 24. Februar 1903.

47. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Uebersicht

den Stand der städtischen Sparkasse zu Schandau

auf das Jahr 1902.

Einnahme.

17 492	Mark 43	Pf.	Vorjähriger Kassenbestand.
658 106	„ 12	„	Spareinlagen.
282 850	„ —	„	Zurückgezahlte Kapitalien.
164 361	„ 64	„	Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien.
50	„ —	„	Erträge aus den Immobilien.
—	„ —	„	Aufgenommene Kapitalien.
165	„ 70	„	Wiedererstattete Gerichts- und Rechtsanwalts-Kosten.
468	„ 38	„	Insgesamt.
1 123 494	Mark 27	Pf.	Summe der Einnahmen.

Ausgabe.

526 996	Mark 47	Pf.	Zurückgezahlte Spareinlagen.
34 009	„ 37	„	Abgelieferte Ueberschüsse.
2 419	„ 97	„	Zinsen für abgehobene Spareinlagen.
530 525	„ —	„	Ausgeliehene Kapitalien.
1	„ 65	„	Aufwand für Immobilien.
—	„ —	„	Zurückgezahlte Darlehne.
628	„ 90	„	Gerichts- und Rechtsanwalts-Kosten.
5 822	„ 59	„	Verwaltungsaufwand.
—	„ —	„	Insgesamt.
1 100 403	Mark 95	Pf.	Summe der Ausgaben.

R e s u l t a t.

1 123 494	Mark 27	Pf.	Summe der Einnahmen.
1 100 403	„ 95	„	„ „ Ausgaben.
23 090	Mark 32	Pf.	Kassenbestand.

Vermögensübersicht.

Aktiva.

3 940 355	Mark 74	Pf.	Hypothekarisch ausgeliehene Kapitalien.
28 400	„ —	„	Handdarlehne.
60 907	„ 39	„	Am 31. Dezember 1902 ausstehende Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien.
500	„ 49	„	Inventarwert.
165	„ 25	„	Zu erstattende Gerichtskosten.
23 090	„ 32	„	Vorer Kassenbestand.
4 053 509	Mark 19	Pf.	Summe der Aktiven.

Passiva.

4 021 797	Mark 77	Pf.	Einlegerguthaben samt Zinsen bis 31. Dezember 1902.
4 021 797	Mark 77	Pf.	Summe der Passiven.

Bilanz.

4 053 509	Mark 19	Pf.	Summe der Aktiven.
4 021 797	„ 77	„	„ „ Passiven.
31 711	Mark 42	Pf.	Reingewinn.

Der Reservefonds hatte am 31. Dezember 1902 die Höhe von 411 728 Mark 66 Pf. erreicht und ist teils in Wertpapieren, teils in Hypotheken zinstragend angelegt. Schandau, am 20. Februar 1903.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Wiesl, Bürgerm. Richter, Koff. Meyer, Contr.

Die Volksbibliothek.

befindlich im älteren Schulgebäude, wird zu fleißiger Benutzung empfohlen. Ausgabe der Bücher Sonntags Vorm. von 11—12 1/2 Uhr durch Herrn Lehrer M i t t e r l i c h. Schandau, am 1. Januar 1903. Der Ausschuss für die Verwaltung der Volksbibliothek. Wiesl.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

Er. Majestät der Kaiser gedenkt gelegentlich seiner im März bevorstehenden Reise nach Wilhelmshaven usw. dem großherzoglichen Hofe in Oldenburg einen kurzen Besuch abzustatten.

Dem Chef des deutschen Geschwaders in den ostamerikanischen Gewässern, Kommodore Scheder, ging anlässlich der Aufhebung der Blockade an der venezolanischen Küste ein Telegramm des Kaisers zu. In demselben betont der Monarch, daß Kommodore Scheder sowie die Kommandanten und Besatzungen der Schiffe des ihm unterstellten Geschwaders ihre Pflicht während der Blockadeoperationen unter schwierigen Verhältnissen in vollstem Maße erfüllt und ihre Aufgabe gelöst hätten. Infolgedessen spricht der Kaiser dem Kommodore Scheder, den Offizieren und den Mannschaften des bisherigen Blockadengeschwaders seine vollste Zufriedenheit für die geleisteten Dienste aus.

Das Glaubensbekenntnis des Kaisers. Die „Grenzbote“ veröffentlichten unter dem Titel „Babel und Bibel“ ein längeres Hand schreiben Kaiser Wilhelms II. an das Reichsamt für die Deutschen Orientalgesellschaft, Admiral Hollmann, worin der Kaiser seine Stellung zu dem zweiten Vortrag, welchen Prof. Delitsch in der Deutschen Orientalgesellschaft über das Thema „Babel und Bibel“ gehalten hat, präzisiert. Der Kaiser gibt eine ausführliche Darlegung seiner Stellungnahme zu dem Vortrage, insbesondere zu den Anschauungen Professor Delitschs über die Offenbarungssfrage, und erklärt es für einen schweren Fehler, daß Professor Delitsch in sehr polemischer Weise sich an die Offenbarungssfrage heranzemacht und dieselbe mehr oder minder verneint, bezw. auf historisch rein menschliche Dinge zurückzuführen zu können geglaubt habe. Das Hand schreiben stellt nachstehende Schlussfolgerungen Er. Majestät die Kaiser fest: 1. Ich glaube an einen einzigen Gott; 2. wir Menschen brauchen, um ihn zu lehren, eine Form, zumal für unsere Kinder; 3. diese Form ist bisher das Alte Testament in seiner jetzigen Uebersetzung gewesen. Diese Form wird unter Forschungen, Inschriften und Grabungen sich entschieden wesentlich ändern. Das schadet nichts. Auch daß dadurch viel von dem Nimbus des auserwählten Volkes verloren geht, schadet nichts. Form und Inhalt bleibt immer derselbe Gott und sein Wirken. Nie war die Religion ein Ergebnis der Wissenschaft, sondern ein Ausfluß des Herzens und Seins des Menschen aus seinem Verkehre mit Gott. — Der Eindruck dieser Kundgebung des Kaisers wird auch keineswegs durch die gelehrten Betrachtungen und Darlegungen, mit denen sie durchzogen ist, beeinträchtigt, all' diese von einem erstantlichen Wissen und Verständnis des erlauchten Herrn auch auf dem heikeln Gebiete der Dogmatik zeugenden Ausführungen werden doch immer wieder von seiner erhebenden Auffassung des christlichen Glaubens überstrahlt. Sicherlich wird dieser bemerkenswerte Schritt des Kaisers noch nicht so bald in der Öffentlichkeit wieder verhallen.

Im Reichstage geht die Debatte bei der Beratung des Etats des Reichsamtes des Inneren nach endlicher Erledigung des Ausgabentitels „Gehalt des Staatssekretärs“ ein wenig rascher vor sich, doch fließt sie trotzdem auch jetzt noch mit unnötiger Breite dahin. So wurde in der Sitzung vom Freitag fast zwei Stunden lang das Thema von der geeignetsten Bekämpfung der Reblaus-Krankheit in Elsaß-Lothringen erörtert. Anlaß hierzu gab die von den national-liberalen Abgeordneten Blankenhorn und Deinhardt schon in der vorangegangenen Sitzung bei Titel 15 „1000 Mark als Kosten der Maßnahmen gegen die Reblaus-Krankheit“ gestellte Resolution betreffend die Ergründung energischer Maßnahmen zur Verhütung des Uebergreifens der schädlichen Reblaus-Krankheit auf dem Reichslande nach den Weinbaugebieten der benachbarten Bundesstaaten. Im Sinne der Resolution sprachen sich die Abgeordneten Deinhardt (nat.-lib.), Baumann (Centr.), Tafelsky (Centr.), Dr. Müller-Sagan (fr. Volksp.) und Lucke (Vd. d. Landw.) aus, sie alle forderten entschiedene Bekämpfung der von Elsaß-Lothringen aus den übrigen Weinbaugebieten des Reiches drohenden Reblausgefahr. Die Elsaßer Preiß und Wetterlé versuchten in Uebereinstimmung mit dem Vertreter der Elsaß-Lothringischen Regierung, Geh. Rat Hollmann, nachzuweisen, daß man in Elsaß-Lothringen unter schwierigen Verhältnissen schon immer eifrig bemüht gewesen sei, der Reblauskrankheit entgegenzutreten, offenbar war man aber auf den anderen Seiten des Hauses der Meinung, in dieser Beziehung sei doch noch nicht genug getan worden. Schließlich gelangten Titel 15 und mit ihm die erwähnte Resolution mit großer Mehrheit zur Annahme. Eine ziemlich ausgedehnte Diskussion rief dann ferner der Etatstitel hervor, welcher 75000 Mark zur Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse und zur Unterstützung wissenschaftlicher, technischer und allgemeiner Bestrebungen auf landwirtschaftlichem Gebiete verlanget. Es beteiligten sich die Abgeordneten Herold (Centr.), Südekum (Soz.), Frese (fr. Vereinigung), Graf Schwerin-Löwitz (ton.), Köstke-Kaiserlautern (Vd. der Landw.) und v. H. v. zu Hirschheim (nat.-lib.) und Staatssekretär Graf Posadowsky an dieser ziemlich lebhaften Erörterung; dieselbe endete mit Annahme der genannten Forderung. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden unter anderem noch die Titel „Ueberwachung des Auswanderungswesens“ und „Reichsschulkommission“ erledigt; bei letzterem Etatposten kam es zu einer längeren Auseinandersetzung über die mecklenburgischen Schulverhältnisse.

Dem Reichstage ist jetzt die längst angekündigte Novelle zum Krankenlaffengesetz nach Genehmigung durch den Bundesrat zugegangen. Inzwischen ist es ziemlich unwahrscheinlich, daß der gegenwärtige Reichstag bei dem Stande seiner schwebenden Arbeiten und in Hinblick auf seinen in seiner ersten Apriltagen zu gewärtigenden Schluß diese wichtige sozialpolitische Vorlage noch zur Verabschiedung bringen könnte.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Freitag die Beratung des Etats des Handelsministeriums zu Ende geführt. Aus dem neuen Prozeß in Leipzig gegen den ehemaligen Bankdirektor Exner ist einstweilen nichts von besonders erheblichem Interesse hervorzuheben.

Mit dem Rücktritt des bisherigen bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Traillheim kann die bayerische Zentrumspartei einen großen Triumph verzeichnen, denn dem Sturze desselben galt der zielbewußte und zähe Ansturm des Zentrums auf die Regierungspostion. Mit dem neuen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Bodevits, dem seitherigen Kultusminister, ist ein Schilling des Zentrums in die Stellung des leitenden Staatsmannes Bayerns eingerückt, doch heißt es schon jetzt, daß Herr von Bodevits vielleicht nur der Platzhalter für einen prononzierten Zentrumsmann sein werde. Uebrigens ist davon die Rede, daß auch die Minister v. Nibel und v. Feilich ihre Entlassung zu nehmen gedächten, ja, es sind Gerüchte aufgetaucht, welche einen Verzicht des Prinz-Regenten Luitpold auf die Fortführung der Regentschaft als nicht unwahrscheinlich hinstellen.

Während das österreichische Abgeordnetenhaus die Rekrutierungsvorlage glatt genehmigt hat, stellt sich das ungarische Parlament schwieriger zu derselben. Im Abgeordnetenhaus wie im Oberhause macht sich eine scharfe Opposition gegen das neue Wehrgesetz geltend, doch glaubt man in Bester politischen Kreisen bestimmt, daß trotzdem das Wehrgesetz noch zur Annahme gelangen werde.

Die wochenlange Debatte im französischen Senat über die Vorlage betr. die zweijährige Dienstzeit, ist zur Stunde wohl zum Abschluß gelangt. Am Freitag genehmigte der Senat die Artikel, welche sich auf die Zivilversorgung der Kapitulanten beziehen, sowie die Strafbestimmungen.

In Rom fand am Freitag nachmittag anlässlich des Pappjubiläums ein feierliches Tebeum in der Peterskirche statt. Der Feier wohnten Kardinal-Staatssekretär Rampolla, sämtliche in Rom anwesenden Bischöfe und ein sehr zahlreiches Publikum bei.

Die neue gemeinsame Note Oesterreich-Ungarns und Russlands wegen weiterer Reformen in Macedonien ist am Freitag der Pforte überreicht worden. Sämtliche Botschafter rieten der Pforte dringend zur Annahme der Reformvorschlüge. Nach Albanien ging aus Konstantinopel eine Spezialkommission der türkischen Regierung ab, um beruhigend auf die Albanesen einzuwirken und Spezialreformen für Albanien vorzubereiten. In Ueskub soll ein angeblicher Pulveranschlag bulgarischer Gensdarmen gegen das Haus des Gouverneurs Hafis Pascha entdeckt worden sein. Andererseits verlautet, der Anschlag rühre von albanesischer Seite her und sei lediglich ins Werk gesetzt worden, um gegen die Bulgaren im Uesküber Vilajet Stimmung zu machen. Der deutsche, der englische und der italienische Militärbevollmächtigte in Konstantinopel sollten in Salonichi eingetroffen sein, doch ist diese Nachricht unbegründet. An der türkisch-montenegrinischen Grenze wurden über 200 Banditen von den türkischen Truppen unter Essad Pascha kamplos gefangen genommen. In der griechischen Deputiertenkammer brachte Ministerpräsident Deliyannis das Budget für 1903 ein; dasselbe weist keine Mehrforderungen für das Heer oder die Marine auf.

Wieder einmal soll der marokkanische Thronpräsident Bu-Damara eine Niederlage erlitten haben. Ja, es heißt

Inserate, bei der werten Verberkung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr Vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltenen Corpustheile ober deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Uebereinkunft).

„Eingefandt“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.